



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Dienstag, 24. Februar 2009  
hr4 - 17.40 Uhr

Brigitte Babbe  
Frankfurt am Main

## Heile, heile, Gänschen...

„Die Jecken feiern immer – egal, ob Krise oder nicht!“ Das war in diesen Tagen der Ausruf eines Präsidenten vor Beginn seiner Fastnachts-Sitzung. Die Jecken feiern immer? Naja, die ganze närrische Saison, an manchen Orten auch noch mal so richtig heute am Fastnachts-Dienstag.

Aber morgen ist Aschermittwoch. Die Schlagzeilen, die ein paar Tage vielleicht zu überhören waren, sie sind dann mit voller Wucht wieder da: Bankenkrise - keineswegs ausgestanden, der DAX fällt und fällt, die Autobauer brauchen Hilfe – Opel steht vor dem Aus – die Zulieferer prophezeien Massenentlassungen. Bin ich dabei? Mein Mann? Mein Sohn? Wird das Geld noch reichen für den Platz in der Krabbelstube für meine Enkelin?

Das alles hat mitgeschwungen in diesen Tagen, als ein alter Schlager Auferstehung feierte. 1952 hat Ernst Neger ihn zum ersten Mal in der Mainzer Fassenacht gesungen:

„Heile, heile Gänschen, es wird alles wieder gut. Die Katze hat e' Schwänzche. Es is bald wieder gut. Heile, heile Mausespeck, in hunnert Jahr' is alles weg.“

Ein Kinderlied, ein Reim der Mutter, die ihrem Kind diesen Vers aufsagt, wenn es Schmerzen hat.

Ernst Neger tröstete mit diesem Refrain in den Jahren nach dem Krieg in den schweren Zeiten, als es erst langsam wieder aufwärts ging. Und die Fassenachter folgten ihm mit Tränen in den Augen und ganz viel Mut im Herzen. Ganz vergessen hatte dieses Lied wohl kaum einer, aber es war weniger gesungen worden.

Aber in diesem Jahr, da wurde „Heile, heile Gänschen“ wieder vorgetragen als ein Höhepunkt der traditionellen Fastnachtssendung der ARD, vorgetragen von Ernst Negers



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Dienstag, 24. Februar 2009

hr4 - 17.40 Uhr

Brigitte Babbe  
Frankfurt am Main

Enkel und Margit Sponheimer. Das ist kein Zufall in dieser Krisenzeit.

... es wird alles wieder gut.“ Habt keine Angst, seht nach vorn und fürchtet euch nicht.  
Es war alles schon einmal da. Und wir haben es geschafft.

Der Aschermittwoch bedeutet landläufig für viele Kopf-hängen-lassen. Für Christen ist er aber eher ein Tag der Besinnung auf, was zählt. Und das heißt glauben, denken und beten wie im 23. Psalm:

„Und ob ich schon wanderte im tiefen Tal, so fürchte ich kein Unglück, dein Stecken und Stab trösten mich.“

Ein Psalm, der tief in der Seele vieler Menschen wurzelt, der Trost und Zuversicht bringt. Und an den ich heute erinnern will, damit die Zuversicht stärker wird alle Sorgen, als alle Angst.